

**Rede von Prof. Dr. Ulrich Menzel, Campus Nord-Beauftragter des  
Fachbereichs 10, anlässlich der Einweihungsfeier Campus Nord am  
18.7.2003**

Herr Präsident, verehrte Festgäste,

es ist üblich bei Veranstaltungen wie der unsrigen, daß die Honoratioren begrüßt werden. Ich finde, vor dem Hintergrund der großen Kraftanstrengung, die das Projekt Campus Nord gekostet hat, ist es angebracht, auch die vielen mittleren und unteren Chargen, die eigentlichen Macher, die zum Gelingen eines solchen Projektes beitragen, zu begrüßen.

Unter den Eingeladenen, die Ihr Kommen zugesagt haben, begrüße ich in alphabetischer Reihenfolge Helmut Göbel, Architekt und Mitarbeiter des Staatlichen Baumanagements II, zuständig für die Planung auf der Basis der genehmigten Raumprogramme und die HU Bau (Haushaltsunterlage Bau) bzw. die Afü-Bau (Ausführungsunterlage Bau), die beiden Säulen des ganzen Projekts. Ich begrüße Gesche Grüneberg-Damm, ursprüngliche Projektleiterin der Planungsgruppe Campus-Nord beim Staatlichen Baumanagement II, bis sie aufgrund eines Schwangerschaftsurlaubs ihren Dienst unterbrochen hat. Ich hoffe, es geht Ihnen gut und Sie haben nicht mehr so viele schlaflose Nächte. Ich begrüße Herrn Kemsies von der Firma Krumpholz-Bürosysteme, der mit seiner Truppe die neuen Möbel angeliefert und in tagelanger Arbeit aufgebaut hat. Ich begrüße Katrin Kiefer von der Firma Krumpholz, die unsere umfangreichen Möbelbestellungen administrativ betreut hat. Ich begrüße Klaus Dieter Kothe, Mitarbeiter des Architekturbüros Herrenberger, Miede, Paris (HMP), der für die Bauleitung des Seminartrakts und die Ausschreibung der einzelnen Arbeiten zuständig war. Ich begrüße Wolfgang Lanz, Leiter der Abteilung 51 (meiner Lieblingsabteilung) und zuständig für die Bau- und Raumplanung aber auch die Verwaltung der Liegenschaften. Herr Lanz war in allen Stadien des Raump-

lanungsprozesses dabei, insbesondere auch bei den politisch brisanten Fragen, welche Institute ziehen wann und wohin und beziehen wie viele Räume. Hier waren immer neue Planungen und Umplanungen nötig, mußte ein Zeitfenster nach dem anderen aufgemacht werden. Ich begrüße den ehemaligen Vizepräsidenten der TU BS, Jochen Litterst, der lange vor seinem Präsidentenamt das Projekt Campus Nord angestoßen und die AG Campus Nord als eigentlichen Nukleus des Ganzen ins Leben gerufen hat. Insofern kann er für sich in Anspruch nehmen, der Vater des Projekts zu sein, der später wie ein gestrenger, aber auch gerechter Vater die Interessenkonflikte der beteiligten Institute und Seminare zu schlichten hatte. Ich begrüße Karl Heinz Paris, Architekt bei HMP, zusammen mit seinem Partner Mieke verantwortlich für den eleganten Entwurf des Zwischentrakts und mit Kothe die Bauleitung inne habend - im Grunde das Mädchen für alles bis hin zu der Frage, ob der Granit im Eingangsbereich aus Italien, aus China oder aus Kunststein sein soll. Das war dann auch eine Kostenfrage. Wir haben uns für die mittlere Ware aus China und nicht die schicke aus Italien entschieden. Ich begrüße Rita Spanier von der Abteilung 22 (Wirtschaftsangelegenheiten) mit Zuständigkeit für Beschaffungen, Ersteinrichtungen und Altmöbellager. Bei Frau Spanier durften wir unsere Wunschzettel abgeben. Sie hat geprüft und genehmigt, was möglich war und mit dem Finanzrahmen zu vereinbaren, und hat, soweit keine Rahmenverträge über die Lieferungen bestehen, die Ausschreibungen gemacht. Durch den Zwischenbau ist nämlich der gesamte Komplex rechts des Haupteinganges zum Neubau geworden mit dem Anspruch auf Erstausstattungsmitel und nicht nur die Plünderung des Altmöbellagers wie im Falle des Seminargebäudes. Das führte zu Privilegierten und Unterprivilegierten. Wir haben da ein bißchen umverteilt. Ich begrüße Dagmar und Siegfried Stecker von der Speditionsfirma Stecker mit ihren Möbelpackern, die viele schwere Kartons mit Büchern ein- und auspacken hatten. Ich begrüße Jürgen Strutzke, Leiter der Abteilung 41 (Bautechnik), auch eine Art

Mädchen für alles. Herr Strutzke war zuständig für die Raumblätter und damit die Innenraumplanung. Welche Steckdose, welche Tafel, welcher Sonnenschutz, welche Telefonanlage, welcher Fernsehanschluß kommt wohin. Auch er war immer dabei vor Ort, bei zahllosen Einzelgesprächen mit den Nutzern, war Ansprechpartner bei Reklamationen und immer hilfsbereit. Ich begrüße Mathias Traxler, Leiter der Abteilung 11, zuständig für die Hausverwaltung. Sein Job war die Organisation des Reinigungsdienstes, des Bewachungsdienstes, des Postdienstes im neuen Domizil. Er war auch zuständig, daß die geräumten Gebäude entsorgt und im ordentlichen Zustand hinterlassen wurden. Ich begrüße Heinz Treske, Stellvertretender Amtsleiter des Staatlichen Baumanagements I, also das Pendant zu Frau Grüneberg-Damm, und verantwortlich für die Planung des Hörsaalgebäudes. Die UB II wird wieder unter die Zuständigkeit des Baumanagements II fallen. Ich begrüße Jörn-Uwe Varchmin, u.a. Macher im Braunschweigischen Hochschulbund, der einen namhaften Betrag beigesteuert hat, damit unsere Einweihungsfeier realisiert werden konnte. Ich begrüße schließlich Anke Westphal, Nachfolgerin von Frau Grüneberg-Damm, die in den laufenden Prozeß eingestiegen ist, ohne große Reibungsverluste die Verantwortung übernommen hat und selbst die 5 Minuten vor 12 auftretende Statikprobleme in 1329 zu meistern wußte.

Wenn sie gekommen wären, hätte ich des Weiteren begrüßt: Peter Behrendt von der Abteilung 44, nicht nur langjähriges Senatsmitglied, nein, nein, auch zuständig für die Fernmelde- und Netzwerktechnik. Sozusagen die Störungsstelle der TU. Des Weiteren Martin Bollmeier, Dezernent des Dezernats S wie Sicherheitstechnik damit auch Dezernent für Feuerlöscher, Fluchtwege, Kurzschlussrisiken durch Kaffeeautomaten. Ich hätte begrüßt Ralf Dürkop, Dezernent 4 und damit Hauptverantwortlicher bei allen Fragen der Betriebstechnik und Hausverwaltung. Ganz besonders begrüßt hätte ich Klaus Flebbe, in gewisser Weise der wichtigste Mann für das Projekt Campus Nord überhaupt.

Klaus Flebbe, mittlerweile pensioniert, war im Referat 13 des MWK zuständig für die Prüfung und Genehmigung von Raumprogrammen bei Neu- und Umbaumaßnahmen für den Standort Braunschweig. Flebbe war beides – einflußreich und Braunschweig gewogen und hat vieles im Ministerium durchgesetzt, so auch das Projekt Campus Nord. Manchmal soll er sogar über das Ziel hinausgeschossen sein. Auch die zügige Realisierung des Teilprojekts Kowalsky, die Dependance des Instituts für Hochfrequenztechnik, geht auf seine Kappe. Hier ist ein Extraapplaus angebracht. Ferner Rüdiger Frie, Bauleiter seitens des Baumanagements II, zuständig für die Bürotrakte, der sich vor Ort mit den Handwerkern rumzuschlagen hatte. Ich hätte begrüßt den Präsidenten von Eintracht Braunschweig und früheren Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen, Gerhard Glogowski. In dessen Amtszeit fiel die politische Entscheidung, daß das Land die ehemalige Grenzschutzkaserne dem Bund abkauft und der TU überantwortet. Ich bin sicher, daß Glogo dafür gesorgt hat, daß diese Frage sehr wohlwollend geprüft wurde. Wenn es um Braunschweig ging, konnte man immer auf ihn zählen. In der augenblicklich schwierigen Lage fehlt so jemand schmerzlich in Hannover, der ein offenes Ohr für Braunschweiger Belange hat. Ich hätte begrüßt Herm Henkel von der Abteilung 51, zuständig für Raumzuweisungen und Raumplanung, auf der operativen Ebene der eigentliche Chefplaner der TU, immer zuverlässig, immer präzise, immer eine Sache auch zu Ende führend. Wenn Sie ein Problem haben und es Ihnen gelingt, die Troika Traxler, Strutzke und Henkel hinter sich zu bringen, haben Sie kein Problem mehr. Ich hätte begrüßt Horst Hennig (Schlüssel-Hennig), von der Abteilung 41 und zuständig für das komplexe und just heute endlich zu Ende gebrachte Thema Schließenanlagen. Ich hätte begrüßt Mathias Hentschel und Detlef Jürgen Schmidt, Techn. bzw. Wissenschaftliche Angestellte beim Rechenzentrum und zuständig für Datennetz und Datenanschlüsse auf dem Campus Nord. Ferner Rolf Houschka von der Abteilung 44 und Peter Schade-Didschies, Medieningenieur am Institut für Schulpädago-

gik und Allgemeine Didaktik, zuständig für die Satellitenanlage, damit wir auch auf dem Campus Nord in der ersten Reihe sitzen. Ich hätte begrüßt den immer freundlichen Herrn Lüthge von der Firma Krumpholz, der uns in seine Möbelausstellung geführt, uns beraten hat bei der Möbilierung, gute Konditionen bot und die umfangreichen Bestelllisten erarbeitet hat. Ferner Joachim Schulze, unseren Hausmeister, (vielleicht ist er ja hier?), der sich schnell auf die neue Situation eingestellt hat und immer hilfsbereit und freundlich die kleinen Sorgen des Alltags bearbeitet. Und schließlich Norman Welde von der Abteilung 22, der den Umzug organisiert hat, auch eine sehr komplexe Angelegenheit, da die Bewegungen vieler Institute zu optimieren waren. Zu erwähnen wäre auch noch die AG Verkehrs- und Freiraumplanung unter Leitung von Manni Wermuth und Carsten Sommer vom Institut für Verkehr und Stadtbauwesen und Henning Kahmann vom Institut für Städtebau und Landschaftsplanung, die die Planung des Außenbereichs auf dem Campus Nord durchgeführt haben. Diese ist abgeschlossen und harret nur noch der Umsetzung.

Damit komme ich zur Würdigung. Es ist heute ein großer Tag für die Institute und Seminare der Fachbereiche 9 und 10, die bereits ihr Domizil auf dem Campus Nord aufgeschlagen haben und die etwa 3000 Studierenden, die hier betreut werden. Wir alle sind, so meine ich, exzellent untergebracht. Alle oder fast alle haben sich deutlich verbessert, wenn man berücksichtigt, wie eng, wie bedrückend die Unterbringung etwa im Bültenweg oder im Wendenring war. Die technische Ausstattung, die Möbilierung der Büros, Seminarräume, Medienräume und Bibliotheken, das Parkplatzangebot lässt keine Wünsche offen. Die Gruppe der geistes-, erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Fächer, durch die Lehramts- und Magisterstudiengänge vielfach untereinander verflochten, ist hiermit auch räumlich erstmals zusammengefaßt. In vielen Bereichen wurde die Fach zu Fach-Integration erst jetzt wirklich realisiert. Also hat die In-

tegration der PH in die TU im Grunde gut 30 Jahre benötigt. Die vielbeschworenen Synergieeffekte mögen jetzt stattfinden. Und nicht zuletzt - der Campus Nord entwickelt bereits Atmosphäre durch die Geschlossenheit der Anlage, die Rasenflächen, den Teich, den Grillplatz. Er ist auf dem besten Wege ein sozialer Ort zu werden, wo Forschung und Lehre Spaß machen, der identitätsstiftend wirkt für unsere Universität. Dazu gehört auch, daß das übrige Fächerspektrum der TU einbezogen wird. Die Hochfrequenztechnik hat den Anfang gemacht, die Erweiterungsflächen im hinteren Teil bieten Raum für weitere Einrichtungen der technischen und naturwissenschaftlichen Fächer. Das alles muß und wird dazu führen, daß auch die Qualität von Lehre und Forschung einen großen Sprung nach vorn macht.

Wir wollen hoffen, daß auch die großen und kleinen Desiderate in absehbarer Zeit erfüllt werden. Die Herrichtung des 4. Blocks für die Didaktiken der Naturwissenschaften und die Pädagogische Psychologie, den Rest des Fachbereichs 9. Das schafft Platz und Gestaltungsmöglichkeiten in der alten PH und im Büldenweg. Der Bau des Hörsaalgebäudes, damit auch die großen Vorlesungen hier stattfinden können und das lästige Pendeln entfällt. Der Bau der UB II und damit die Zusammenführung der geistes- und sozialwissenschaftlichen Buchbestände, das Nachrücken von Geschichte und Theologie. Vielleicht ein weiteres Studentenwohnheim.

Gelöst werden in absehbarer Zeit vielleicht auch die kleinen Probleme wie die Installation der Beamer in den Seminarräumen, bis zum Beginn des WS ist ja noch Zeit, die Installation der Fahrradständer, des Kaffeeautomaten hier im Haus, vielleicht sogar die Frage der Sauna- und Kegelbahnbenutzung gegenüber und nicht zuletzt die beabsichtigte künstlerische Ausgestaltung der Rückfront dieses Foyers.

Eigentlich wäre ich fertig, doch erlauben Sie mir aus gegebenem Anlaß noch ein paar hochschulpolitische Bemerkungen. Das

Gespenst geht wieder um in Braunschweig, Herr Harstick, das Gespenst der Stellenstreichung. Es heißt, daß die TU bis zu 150 oder gar 200 Stellen aufzubringen habe. Weil derzeit nur Unsicherheit herrscht, weckt das Ängste bei den üblichen Verdächtigen. Es ist schon eine paradoxe Situation: Wir feiern die Einweihung des Campus Nord und sollen auf die rosige Zukunft anstoßen und müssen doch gleichzeitig befürchten, daß manches von dem, was gerade mit soviel Engagement und so viel Arbeit und so viel Geld begonnen wurde und gar noch fortgeführt wird, gleich schon wieder zuende ist, bevor es noch richtig angefangen hat, weil sogenannte strukturelle Maßnahmen, das Deckwort für die Schließung ganzer Bereiche, nicht auszuschließen ist.

Dazu, Herr Werner, der Sie hier nicht als Watschenmann, sondern als unser Mann in Hannover fungieren, möchte ich einige Tatsachen ins Gedächtnis rufen. Wir sind eine Technische Universität, wir sind aber auch die alte Landesuniversität von Braunschweig-Wolfenbüttel, mit vielen Bildungs- und Ausbildungsfunktionen. Der Einzugsbereich unserer Studierenden liegt zu 90% im Radius Goslar, Helmstedt, Wolfsburg, Gifhorn, Zelle, Peine, Salzgitter. Hier finden auch unsere Absolventen einen Arbeitsplatz, nicht nur als Ingenieure, sondern auch als Lehrerinnen, als Psychologinnen, in den Personalabteilungen, in den Kulturinstitutionen, im Dienstleistungssektor. Überkapazitäten gibt es hier nicht. Es ist auch nicht so, daß wir nennenswert für den Bedarf anderer Bundesländer ausbilden.

Es ist die Politik der Landesregierung, Stichwort Pisa-Studie, die Qualität der Schulausbildung im Lande zu verbessern. Das ist gut so. Doch dann kann es nicht sein, daß man da, wo die Lehrkräfte ausgebildet werden, die Kapazitäten abbaut. Auch die Forschung hier kann sich sehen lassen. Das Ausmaß der DFG-geförderten Forschung ist zweifellos ein Gütezeichen. Doch es gibt auch andere Einrichtungen der Forschungsförderung wie

z.B. die Stiftung Volkswagenwerk, die sich hier engagiert und deren Bewilligungskriterien denen der DFG entsprechen. Auch gibt es Kolleginnen und Kollegen, die Forschung aus der Grundfinanzierung betreiben. Wenn ein Philosoph, ein Historiker, ein Literaturwissenschaftler ein gutes Buch veröffentlicht, muß er dazu nicht immer Drittmittel eingeworben haben. Der Campus Nord ist auch ein Reform-Campus. Hier wird gerade einer der größten Modellversuche des Landes Niedersachsen gestartet, BA- und MA-Studiengänge einzurichten. Spätestens in einem Jahr werden wir die komplette Umstellung geleistet haben und sind dann Vorreiter TU-weit. Dies alles fällt - ein letzter Punkt - zusammen mit einem Generationenwechsel der hier versammelten Kolleginnen und Kollegen. Die Stabübergabe durch Emeritierung und Neubesetzung ist in vollem Gange. Das schafft neues Engagement, eröffnet kreatives Potential, bringt Dynamik und Innovation in den Campus Nord. Es macht aber auch verletzlich, weil die höhere Rationalität von Stellenstreichungen sich vielfach in der banalen Ebene dessen wiederfindet, was gerade zufällig frei ist.

Also: Es wäre töricht, aus allen genannten Gründen hier mit der Sense zu arbeiten, weil damit das Projekt Campus Nord gleich wieder in Frage gestellt würde. Daß das Land in finanziellen Nöten ist, ist unbestritten. Doch ausgerechnet im Schul- und Hochschulsektor zu sparen, hieße, den Ast, auf dem man sitzt, anzusägen. Denn Bildungsinvestitionen sind Zukunftsinvestitionen. Soll Niedersachsen wieder nach vorn gebracht und damit langfristig auch die Finanzlage verbessert werden, dann darf gerade dort nicht gespart werden, wo an der Zukunft des Landes gearbeitet wird. Tut man es dennoch, gerät man nur weiter in einen Abwärtsstrudel und fällt Niedersachsen im Bundesvergleich noch weiter zurück. Auch die Universitäten stehen in Standortkonkurrenz zueinander. Verlieren wir am Ende die Berufungsfähigkeit im Vergleich zu den süddeutschen Universitäten, wäre das die fatalste Konsequenz überhaupt.



Und wenn sich der Sparbeitrag des MWK nicht vermeiden läßt, dann bitte, Herr Minister Stratmann, sollten die Politiker den Mut haben zu strukturellen Maßnahmen mit Vernunft. Schwächen Sie nicht alle Hochschulen des Landes, sondern haben Sie die politische Kraft zur Schließung der kleineren Standorte, die jetzt schon im bundesweiten Hochschulranking ganz unten rangieren. Der Landesrechnungshof hat da bereits Hinweise gegeben. Das MWK ist keine Einrichtung der Regionalpolitik. Oder - auch das ist eine Alternative - führen Sie Studiengebühren ein, die den Namen auch verdienen. Das macht aber nur Sinn unter zwei Bedingungen: Die Einnahmen müssen auch den Hochschulen zugute kommen, und die Gebühren müssen nach Bafög-Muster eine soziale Komponente haben. Auch die renommiertesten amerikanischen Privatuniversitäten reservieren ein Freikontingent für Begabte und sozial Benachteiligte.

Noch eine Bemerkung zum Schluß: Die TU BS benötigt dringend Unterstützung im politischen Raum. Braunschweig war viele Jahre politisch gut vertreten in Hannover. Das hat sich leider geändert. Wer den Einfluß hat, ist aufgerufen, diesen auch geltend zu machen. Andere Universitäten des Landes, so scheint mir, sind da rühriger.

Dies soll uns für heute aber nicht die gute Laune verderben. Ich wünsche uns allen noch einen schönen Abend.